

Neujahrsrede des Landrats Jens Womelsdorf

anlässlich des Neujahrsempfangs des
Landkreises Marburg-Biedenkopf am 21. Januar 2023



Sperrfrist: 21. Januar 2023, Beginn der Rede # Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste,

ich begrüße Sie im Namen auch des Ersten Kreisbeigeordneten Marian Zachow und des gesamten Kreisausschusses beim Neujahrsempfang des Landkreises Marburg-Biedenkopf hier im Lokschuppen in Marburg.

Die meisten von Ihnen wünschen sich eine kurze Rede des Landrats, auch wenn Sie vielleicht neugierig sind, wie der neue Mann an der Kreisspitze sich heute schlägt. Auf der anderen Seite sind etliche unserer Gäste gewöhnt, auch namentlich begrüßt zu werden.

Ich habe mir dennoch vorgenommen, mich recht kurz zu fassen, damit Sie mehr Zeit haben für Gespräche und den gemeinsamen persönlichen Austausch. Deshalb: Ich heiße Sie alle persönlich herzlich willkommen beim Neujahrsempfang des Landkreises Marburg-Biedenkopf.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir stellen Ihnen heute Abend wieder einen von der Oberhessischen Presse unterstützten gedruckten Rückblick auf das Jahr 2022 zur Verfügung, damit ich mich in meiner heutigen Rede ganz auf den Ausblick auf das Jahr 2023 konzentrieren kann.

Dieser Rückblick beginnt mit einer Erinnerung an meine Vorgängerin Kirsten Fründt, deren Tod sich am 19. Januar zum ersten Mal jährte.

Persönlich und politisch bin ich Kirsten seit Beginn ihrer politischen Arbeit verbunden gewesen. Von Anfang an habe ich mit Respekt beobachtet, was sie als Verwaltungschefin und in ihrer politischen Funktion als Landrätin auf den Weg gebracht hat. Immer mit viel Freude an der Aufgabe und einer ansteckenden Energie.

Und auch mir macht mein noch recht neues Amt große Freude. Bei allem Respekt vor den vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen, es macht mir noch mehr Spaß als ich vermutet habe. Sicherlich auch dank der vielen Engagierten in Marburg-Biedenkopf, durch die ich in den letzten Monaten in offenen und spannenden Gesprächen vielfältige Einblicke in eine engagierte Kreisgesellschaft bekommen habe.

Auf meiner Wahl zum Landrat liegt sicherlich der Schatten, dass Kirsten viel zu früh verstarb. Und dennoch bin ich dankbar für ein Haus, das ich heute führe, dass sie sehr gut aufgestellt hat und für das sie vieles auf den Weg gebracht hat.

Das ist mir bewusst, und dennoch werde ich meiner Amtszeit eigene Prägungen geben – mit Respekt vor dem was meine Vorgängerin und Vorgänger an Grundlagen gelegt haben. Einige meiner Schwerpunkte möchte ich heute Abend zumindest anreißen und die nachfolgenden Ausführungen unter das Motto stellen: Sagen was ist; tun, was richtig und möglich ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich deutete es ja an: ich will versuchen zu skizzieren, was meiner Einschätzung nach in den nächsten Monaten an Aufgaben ansteht, wo meine aktuellen Ziele liegen. Dafür ist es mir wichtig, ein wenig die Rahmenbedingungen auszuleuchten.

Zum einen haben wir in den letzten Jahren erfahren müssen, dass langfristige Planungen oft nicht mehr möglich sind, weil sich – gefühlt – alles immer schneller dreht und sich Anforderungen ständig ändern. Zudem arbeiten wir alle nunmehr seit Jahren im Krisenmodus.

Zum anderen wird der Kreis, die Kreisverwaltung, nun geführt von einem Landrat Anfang 40, und einem Ersten Beigeordneten, der genauso alt ist, und die beide mitten in der Familienphase stecken, wie das so schön heißt. Beide mit jüngeren, schulpflichtigen Kindern. Und dem Anspruch, dass auch unsere Familien die Zeit bekommen, die sie verdienen, und die wir selbst uns auch nehmen möchten. Dies beeinflusst die Organisation unserer eigenen Arbeit.

Grundlage dafür, dass das funktionieren kann, sind Führungskräfte und Mitarbeitende in der Kreisverwaltung, die engagiert arbeiten und in hoher Qualität liefern. Und ich bin dankbar dafür, dass ich in unserer Kreisverwaltung genau das erleben darf.

Und das obwohl die Kolleginnen und Kollegen sich und ihre Arbeit angesichts solcher Herausforderungen wie großer Zuwanderung, der Corona-Pandemie, des Ukraine-Krieges und der damit einhergehenden Gasmangellage immer wieder neu erfinden, evaluieren und ihre Arbeit kurzfristig neu strukturieren mussten.

Dabei sind viele kleine und große Entscheidungen zu treffen.

Während Meister Yoda meint, dass es heißen muss: Machen oder nicht machen. Es gibt kein Versuchen, sehe ich es eher so, dass es bei einer solchen großen Schlagzahl an Entscheidungen eine Fehlerkultur braucht, mit der sich Prozesse, Regeln und Kompetenz stetig weiter entwickeln lassen.

Angesichts der zuweilen enormen Herausforderungen, denen sich die Mitarbeitenden der Kreisverwaltung stellen, will ich auch und gerne noch einmal hervorheben, dass die Kreisverwaltung ganz klar eine verlässliche, ergebnis- und dienstleistungsorientierte Partnerin für die Menschen und ihre Institutionen in Marburg-Biedenkopf ist.

Liebe Gäste,

ich sprach bereits an, welchen Einfluss es auf die Arbeit im Allgemeinen und die Arbeit im politischen Hauptamt im Besonderen hat, wenn man Kinder aufzieht. Dann wird eine zunächst vielleicht eher abstrakt verstandene Verantwortung doch sehr konkret. Nämlich wenn man die Folgen des eigenen Handelns im Amt für die eigenen Kinder betrachtet. Das gilt insbesondere für den Klimaschutz oder Fragen der Biologischen Vielfalt – darauf gehe ich später noch einmal ein.

Ich weiß, was Klimakrise, Corona und die aktuelle Kriegserfahrung mit jungen Menschen, mit Kindern machen kann. Ich weiß aber auch: Kinder haben einen grundsätzlich optimistischen Blick auf die Realität, auf das Neue und probieren Dinge einfach aus. Wenn ich nun meine Lebenserfahrung und diese „kindliche“ Perspektive zusammennehme, dann komme ich zu dem Bild des realistischen Optimisten, der sagt was ist, und macht, was richtig und möglich ist. Und so will und werde ich arbeiten.

Zum Optimismus gehört die Hoffnung. Auch wenn es viele Dinge gibt, die wir hier vor Ort nicht beeinflussen können: Wir werden den Ukraine-Krieg hier nicht beenden. Und wir entscheiden auch nicht darüber, ob Lützerath abgebaggert wird oder nicht.

Aber wir entscheiden, wie wir aus der Ukraine geflohene Männer, Frauen und Kinder unterbringen und betreuen, und wir entscheiden, wie wir hier Klimaschutz betreiben, hier Klimafolgenmanagement angehen und hier unsere eigene Energieversorgung organisieren.

Ich finde, es macht Mut, wie unsere Gesellschaft, Verwaltung und Politik mit diesen Herausforderungen umgegangen sind und gemanagt haben. Ich finde es wichtig auch einmal klar zu

betonen, wie leistungsfähig, wie engagiert, ja wie solidarisch wir gemeinsam offensichtlich sein können.

Schon allein diese Erkenntnis macht Hoffnung und verdeutlicht das Positive, das sich selbst im Schlechten sehen lässt. Und mit Blick auf 2023 sollten wir gemeinsam daran arbeiten das Positive zu entwickeln und gestalten und auch öfter sagen, was gut ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

meine erste Amtszeit als Landrat wird nicht allein von einem Thema geprägt sein. Aber es gibt eben Themen, die haben eine höhere Priorität – nicht nur wegen ihrer Dringlichkeit, sondern auch, weil wir wirklich etwas erreichen können. Dazu gehört der Komplex Klimaschutz, Klimafolgenmanagement, Schutz der biologischen Vielfalt. Hier sehe ich eine meiner Prioritäten.

Basis für die erfolgreiche Arbeit im Klimaschutz ist ein gut aufgestelltes Team, qualifiziertes Personal und das Verständnis dafür, dass Klimaschutz eine Querschnittsaufgabe ist, die wir jenseits einer zentralen Steuerung durch meine Stabsstelle als Gesamtaufgabe der gesamten Kreisverwaltung betrachten.

Wir strukturieren das Team Klimaschutz in der Verwaltung gerade neu. Das geht nicht von heute auf morgen – zumindest dann nicht, wenn die neue Konstruktion erfolgreich arbeiten soll.

Die Finanzsituation des Landkreises ist schwierig – ich gehe später noch darauf ein. Deshalb sind wir darauf angewiesen, dass wir Förderungen von Bund und Land nutzen. Die Beantragung dieser Mittel ist aufwendig und langwierig. Wir haben diese Förderanträge auf den Weg gebracht und sind optimistisch, dass wir für die Entwicklung eines neuen Masterplans 100% Klimaschutz sowohl Geld als auch Personal gefördert bekommen, das es uns ermöglicht, tatsächlich einen großen Schritt nach vorne zu kommen.

Mit pragmatischem Blick auf das, was der Landkreis leisten kann und mit Blick auf und Förderung für das, was jeder Einzelne selbst tun kann. Unser Solarförder-Programm zum Beispiel ist extrem erfolgreich. Wir werden es 2023 fortsetzen. Und ich werde mich dafür einsetzen, dass wir durch Umschichtungen im Haushalt weitere Mittel zur Verfügung stellen können. Und auch die Sparkasse Marburg-Biedenkopf ist wieder fördernd mit dabei.

Deutlich sagen will ich aber auch: Es nützt nichts und demotiviert darüber hinaus zum Beispiel unsere engagierten Mitarbeitenden, immer nur auf die Defizite hinzuweisen und immer wieder

grundsätzlich den Willen, die Fähigkeit und die Bereitschaft von Kreisausschuss und Verwaltung in Frage zu stellen, beim Klimaschutz wirklich voranzukommen.

Diese Dauer-Kritik korreliert mit den Katastrophen-Erzählungen, die die Menschen gedanklich lähmen und davon abhalten die entscheidenden Schritte zu tun, ja diese optimistisch anzugehen. Das ist einfach der falsche Zugang.

Anthony Leiserowitz, Forscher an der US-Universität Yale, wird in der Süddeutschen Zeitung zum Thema Klimawandel wie folgt zitiert: „Es ist wahr. Wir sind verantwortlich. Die Fachleute sind sich einig. Es ist schlimm. Es gibt Hoffnung“.

Diese Hoffnung besteht auch darin, dass wir reagieren können, aktiv sein können. Und dies auch tun. Wir brauchen beim Klimaschutz und beim Klimafolgenmanagement die richtigen, die umsetzbaren und schaffbaren Aktionen und Programme, aber wir brauchen auch die Erzählungen des Gelingens. Damit die Menschen den notwendigen Weg gemeinsam mit uns gehen. Damit wir sie mitnehmen können.

Liebe Gäste,

vergleichbares gilt für den Bereich der Bürgerbeteiligung. Auch hier braucht es engagierte Arbeit, politische Unterstützung und Qualitätssicherung. Wie oft habe ich nun schon hören müssen, dass da ja immer nur dieselben kämen und an Bürgerbeteiligung teilnehmen.

Oder dass die Qualität nicht stimmt und Beteiligung ja nur legitimieren soll, was die Verwaltung will. Bei allem Respekt: All das ist falsch. Ich möchte Bürgerbeteiligung im Landkreis Marburg-Biedenkopf weiterentwickeln, weil wir um und für unsere Demokratie, um das, was unsere Gesellschaft ausmacht, immer wieder kämpfen müssen.

Als jemand, der beim Marburger Politologen Prof. Theo Schiller studiert und seinen Abschluss gemacht hat, mit Blick auf die lokale Demokratie, und der auch schon vor seiner Arbeit als Landrat lokale Demokratie mit organisiert und praktiziert hat, ist mir diese besonders wichtig.

Und es macht mich immer wieder traurig und wütend, wenn ich erlebe, wie vor allem mit ehrenamtlichen aber auch hauptamtlichen Politikerinnen und Politikern umgegangen wird. Wertschätzung und Unterstützung - dies gilt für mich ausdrücklich auch für den Bereich des politischen Ehrenamts. Dementsprechend werden wir auch die hierfür entwickelten Angebote weiterführen und ausweiten.

Wir müssen darum kämpfen, dass unsere Demokratie auch bei uns, vor Ort, stark verankert bleibt. Und wir müssen viel mehr darüber reden, was Demokratie überhaupt bedeutet und was die damit verknüpfte Verwaltung für die Menschen vor Ort tatsächlich leistet.

Dies sage ich nicht nur wegen der bemerkenswert geringen Wahlbeteiligung. Sondern weil mich eine grundsätzliche Sorge um unsere demokratischen Strukturen umtreibt. Damit meine ich ausdrücklich nicht nur die kommunalen politischen Strukturen, sondern auch die Vereine und Verbände in den Städten, Gemeinden und Dörfern.

Wenn wir niemanden mehr finden, der vor Ort noch aktiv gestalten will, verlieren wir das, was unseren Landkreis ausmacht: die Gemeinschaft, den Zusammenhalt und damit auch nicht zuletzt unsere Zukunftsfähigkeit.

Dafür aber, für die Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv einzubringen, müssen Menschen jeden Alters gewonnen werden. Auch ungerade die, die in der Familienphase stecken und durch Erwerbsarbeit stark eingebunden sind. Auch um hier mehr Teilhabe zu ermöglichen müssen wir uns Gedanken machen, wie wir Strukturen des Ehrenamtes weiterentwickeln.

Also: In den letzten Jahren wurde in unserem Landkreis ein gutes Fundament im Bereich der Bürgerbeteiligung und der Unterstützung des Ehrenamts gelegt. Hier noch besser zu werden, soll ein Kennzeichen meiner ersten Amtszeit als Landrat werden.

Deshalb evaluieren wir die bisherige Arbeit im Bereich der Bürgerbeteiligung, wie sie der Kreistag beschlossen hat. Und setzen zugleich die Einbindung der Kreisgesellschaft in unser Handeln konkret fort. Unter breiter Beteiligung erarbeiten wir z. B. unsere neuen kultur- und sportpolitische Leitlinien und konzipieren auch die Sportlerehrung des Kreises neu.

Der Beteiligungsprozess zur Zukunft des Biedenköpfer Schloss hat über 1300 Beiträge der Bürgerinnen und Bürger Biedenkopfs erbracht, von denen sich viele das erste Mal überhaupt in einem Beteiligungsprozess eingebracht haben.

Und wir werden die Kreisgesellschaft auch beim Klimaschutz noch mehr einbinden, und ich werde das Ziel der Einrichtung eines Bürger*innen-Rats Klimaschutz weiterverfolgen.

Wir werden gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern eine Nachhaltigkeitsstrategie für den Landkreis entwickeln, über eine bessere Förderung der Bürgerhilfen in den Kommunen des Kreises mit den Aktiven reden und auch über eine verbesserte Förderung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen nachdenken, die ja ebenfalls eine Form bürgerschaftlichen Engagements darstellen.

Und wir werden prüfen, ob wir z. B. mit einem Innovationspreis für bürgerschaftliches Engagement oder einem Digitalisierungsfonds für Vereine auch deren Arbeit unterstützen können.

Ich selbst werde in den nächsten Monaten ein Konzept für eine noch bessere Kommunikation der Arbeit sowohl der Verwaltung als auch meiner eigenen entwickeln. Dabei setze ich auch auf neue Formate. Zum Beispiel werde ich zunächst im Rahmen meiner regelmäßigen Besuche in den Kreis-Gemeinden zu „Dorfgesprächen“ einladen, in deren Rahmen ich mit den Menschen in den Ortsteilen direkt ins Gespräch kommen möchte, gerne in Zusammenarbeit mit Organisationen und Institutionen vor Ort.

Und ich werde beim nächsten Neujahrsempfang im Jahresrückblick darüber berichten, was aus meinen Ideen und Vorschlägen des heutigen Abends geworden ist.

Liebe Gäste,

in den letzten Jahren ist eine wirklich gute Zusammenarbeit zwischen den Kreiskommunen und dem Landkreis Marburg-Biedenkopf gewachsen. Auch das tradiert nicht immer einfache Verhältnis vom Oberzentrum Marburg und dem Landkreis hat sich deutlich verbessert.

Dazu beigetragen haben die zahlreichen gemeinsamen Projekte der interkommunalen Zusammenarbeit. Sei es beim Thema Breitband, bei der Digitalisierung der Verwaltungen oder jetzt bei der Umsetzung einer gemeinsamen Wirtschaftsförderungs-GmbH, deren Gründungsversammlung wir im April oder Mai durchführen können, an der vielleicht sogar alle Kreiskommunen teilnehmen werden. Hier bin ich optimistisch.

Mit der Wirtschaftsförderungs-GmbH wollen wir die Region stark halten und zukunftsfähig aufstellen. Wir werden dafür Sorge tragen die Region insgesamt weiterzuentwickeln und Arbeitsplätze wohnortnah oder eben digital zu ermöglichen, auch mit Blick auf den Verkehr im Landkreis. Die Wirtschaftsförderungs-GmbH wird die heimischen Unternehmen bei ihren Kontakten mit Behörden und bei der Akquise von Fördermitteln unterstützen, dem Fachkräftemangel entgegenwirken, sich um die Kommunikation vorhandener Gewerbeflächen und ein besseres Regionalmarketing kümmern.

Denn vor Ort erarbeitete Wertschöpfung ist gute Wertschöpfung, auch mit Blick auf die Herausforderungen von Nachhaltigkeit, Klimaschutz und biologischer Vielfalt.

Ebenso müssen wir das Thema Gesundheitsversorgung stets im Blick halten. Beispielhaft steht für mich die Frage des Gesundheitszentrums Angelburg-Steffenberg, wo ich in den ver-

gangenen Monaten klar Prozesse formuliert habe und wir im engen Kontakt mit den Bürgermeistern vor Ort diese Frage prüfen und ich in den nächsten Monaten eine Klärung hierzu erwarte.

Von der Kultur der Zusammenarbeit unter anderem bei der Wirtschaftsförderung profitieren auch die neuen Bürgermeister und Frau Schlemper-Latzel als neue, nunmehr dritte Bürgermeisterin im Kreis. Auf die Kooperation mit Ihnen freue ich mich sehr. Und ich sage Ihnen zu, dass ich unter Wahrung der Interessen des Landkreises und vor dem Hintergrund unserer Aufgaben ein kommunalfreundlicher Landrat sein werde.

Die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister und ich haben darüber hinaus weitere gemeinsame Verantwortlichkeiten und Aufgaben. Zum Beispiel bei der Stärkung und Förderung des politischen Ehrenamts. Wir müssen die Qualität unserer lokalen Demokratie gemeinsam in den Blick nehmen, auch mit dem Ehrenamt in den Parlamenten zusammen. Denn wir alle haben eine gemeinsame Verantwortung für die Wahrnehmung unserer lokalen Demokratie. Diskussionen gehören zur Politik dazu. Wir müssen aber auch im Blick haben, dass wir vor allem Entscheidungen auch öffentlich vermitteln und diskutieren. Ein öffentliches Amt bedeutet Verantwortung auch in der Kommunikation und bei der Vermittlung von Entscheidungen zu übernehmen, Rechenschaft abzulegen, zu erläutern und zu vermitteln.

Aber auch Medien und die Zivilgesellschaft müssen kommunikative Verantwortung zu übernehmen. Man mag die Arbeit der Bundesregierung unterschiedlich bewerten, aber es war sicher kein Zufall, dass Olaf Scholz die Bundestagswahl mit dem Thema „Respekt“ gewann.

Den Mangel an Respekt erleben ja viele von uns im Alltag. Nicht hinzunehmen ist die Respektlosigkeit gegenüber den Mitarbeitenden der Rettungsdienste, den Beamten der Polizei und den Kameradinnen und Kameraden in den Feuerwehren. Ganz gleich ob es sich um Handgreiflichkeiten im Einsatz oder Pöbeleien in sozialen Netzwerken handelt.

Apropos: Bei der Nutzung sozialer Medien zeigen wir gerne auf andere, die sich unserer Meinung nach dort unangemessen bewegen. Aber vielleicht lohnt es sich auch, einmal die eigenen Likes und Posts zu überprüfen.

Und ich finde schon, dass auch so manche Überschrift Medienschaffender kritisch hinterfragt werden könnte. Ich will hier die Berliner Ampel noch einmal kurz ansprechen: die Wählerinnen und Wähler haben bei der Bundestagswahl abgestimmt und mit ihren Stimmen letztlich den Bundestag zusammengesetzt.

Die dort vertretenden Parteien haben dann eine Regierung aus drei Parteien gebildet, von deren Unterschiedlichkeit sowohl bei Zielen als auch politischer Kultur ja alle wussten. Und nun ringen diese drei unterschiedlichen Parteien um gemeinsame Lösungen.

Das könnte man Debatte nennen, Diskurs oder Diskussion. Wenn man immer sofort und inflationär von „Streit“ spricht und schreibt, bedient man gesellschaftliche Vorurteile gegenüber Politik im allgemeinen und Parteien mit ihrem grundgesetzlichen politischen Gestaltungsauftrag im Besonderen, die letztlich allein zur angeblichen Politikverdrossenheit beitragen.

Ich werde mich nicht nur wegen meiner eigenen politischen Herkunft oder des erwähnten grundgesetzlichen Auftrags der Parteien am wohlfeilen Parteien-Bashing nicht beteiligen. Und ich halte auch den Satz, dass Parteipolitik in der Kommunalpolitik nichts zu suchen hat, für Unsinn. Man soll schon unterscheiden können, wofür die einzelnen Mitglieder in Gemeindeparlamenten, in Stadtverordnetenversammlungen oder im Kreistag politisch stehen.

Was ich aber erwarte in der Kommunalpolitik sind die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und die Fähigkeit eben Kompromisse einzugehen und gemeinsam Positionen entwickeln zu können.

Deshalb habe ich über die Grenzen der Koalition von SPD und CDU hinaus auch mit anderen Fraktionen des Kreistags das Gespräch gesucht und geführt oder gemeinsame politische Initiativen von SPD und CDU sowie anderen Kreistagsfraktionen unterstützt. Die Ergebnisse und gefundenen Gemeinsamkeiten in den Beschlüssen zum Haushalt über die Koalition hinaus, aber auch der qualitative Austausch darüber in der Öffentlichkeit, bestätigen für mich diesen partnerschaftlichen Weg. Er lohnt sich.

Sehr geehrte Damen und Herren,

für den ersten von mir als Kämmerer eingebrachten Haushalt gilt: es ist ein vernünftiges Werk, das unter nicht einfachen Bedingungen entstanden ist. In jedem Fall ein Werk, das aufzeigt was machbar ist, was möglich war.

Nicht einfache Bedingungen, weil man nicht außer Acht lassen darf in welchem Rahmen er erarbeitet werden musste: Denn damit dieser überhaupt genehmigungsfähig wurde, mussten zunächst die Organisationseinheiten der Kreisverwaltung in einer harten Sparrunde mehrere Millionen einsparen. Diese waren etwa nicht aus Verschwendungssucht vorgemerkt, sondern weil unsere Fachleute die Risiken des Jahres 2023 gesehen und diese Summen für eine gute Erledigung ihrer Aufgaben für die Menschen im Landkreis Marburg-Biedenkopf als notwendig erachtet haben.

Herausgekommen ist nun ein Haushalt, der defizitär, aber genehmigungsfähig ist. Der die Kommunen nicht stärker belastet und die Menschen im Landkreis in vielen Feldern unterstützt. Und wir hoffen auf baldige Genehmigung durch das Regierungspräsidium.

Auch wenn es nicht leicht zu verstehen ist, muss ich auch heute Abend auf die besonderen Bedingungen hinweisen, die zu dieser für uns schwierigen finanziellen Situation geführt haben.

Die Universitätsstadt Marburg ist eine der wenigen Kommunen deutschlandweit, die von der Impfstoffproduktion für Biontech finanziell profitiert. Vom Impfstoff selbst haben die meisten von uns profitiert.

Wir haben im vergangenen Jahr viel über diese Marburg-Millionen geredet, und liebe Marburgerinnen und Marburger, ich freue mich ausdrücklich über die Stärke des Standortes Marburg und diese positiven finanziellen Auswirkungen. Auch und gerade, weil diese Gewerbesteuer-millionen unter anderem von zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Pharma-Standorts erarbeitet werden, die aus den Städten und Gemeinden im Landkreis Marburg-Biedenkopf stammen.

Nur wirken sich die Gewerbesteuereinnahmen der Stadt Marburg negativ auf die Finanzen des Landkreises aus. Die Gründe dafür hier zu erläutern, würde heute Abend zu weit führen. Dennoch mit einem Satz:

Die erhöhten Gewerbesteuereinnahmen führen dazu, dass der Landkreis von der Universitätsstadt 60 Millionen mehr Kreisumlage bekommt, aber an anderer Stelle 41 Millionen an Schlüsselzuweisungen verliert und 30 Millionen mehr Umlagen an den LWV und das Land zahlen muss. Macht ein Minus von 11 Millionen Euro.

Aber:

Dieses Jahr ist für den Landkreis Marburg-Biedenkopf wie für ganz Hessen auch wieder ein Wahljahr. Ende dieses Jahres wird der Landtag neu gewählt und ich weiß, dass einige Kandidatinnen und Kandidaten heute im Saale sind, ebenso wie einige Vertreter*innen der Landespolitik. Daher bitte ich Sie: Nehmen Sie die finanzielle Zukunft der kommunalen Ebene in den Blick.

Machen Sie sich bewusst, was die Fehlkonstruktion des Kommunalen Finanzausgleichs für den Landkreis Marburg-Biedenkopf bedeutet, in welcher schwierigen finanziellen Lage wir dadurch kommen. Denn durch diesen Konstruktionsfehler wird der Landkreis Marburg-Biedenkopf zum einzigen hessischen Landkreis, der unter dem Strich nicht von den Biontech-Millionen profitiert. Und dies, obwohl der Impfstoff hier bei uns im Landkreis produziert wird.

Dieses Problem wird aber in den kommenden Jahren nicht mehr durch Einmalzahlungen aus dem Landesausgleichsstock wie im Jahr 2023 zu lösen sein. Und deswegen muss von Landesseite dieser Fehler im Kommunalen Finanzausgleich tunlichst nicht im Ausblick auf eine neu zu bildende Landesregierung in den Jahren 2024 oder 2025 gelöst werden. Es wäre für uns an vielen Stellen einfach zu spät.

Dies würde uns unsere Kernfunktion, den Ausgleich zwischen Stadt und Land, deutlich erschweren. Gerade weil wir eine finanziell besonders gut situierte Stadt in unseren Reihen wissen, müssen wir diese Ausgleichs-Funktion umso mehr ausüben, um den ländlichen Raum gemeinsam mit unseren Partnerinnen, den Kommunen, auskömmlich und attraktiv zu gestalten. Also packen Sie es an liebe jetzige und künftige Vertreter*innen der Landespolitik. Helfen Sie Ihrer kommunalen Ebene nachhaltig dabei, die Aufgaben der Zukunft zu stemmen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

um zu wissen, wo man hin will, ist es gut zu wissen, wo man herkommt. Die Aufarbeitung und Präsentation unseres historischen und kulturellen Erbes ist daher eine der Grundlagen für kluge Entscheidungen für die Zukunft.

Auf der Zeiteninsel, dem archäologischen Freilichtmuseum in Argenstein, geht es im Jahr 2023 sichtbar weiter, denn im Sommer beginnt dort der Bau des Multifunktionsgebäudes, einem Herzstück des Museums, dessen Fertigstellung zugleich Voraussetzung für die offizielle Eröffnung und den Vollbetrieb der Zeiteninsel ist.

Wünschenswert und fair wäre, wenn das Land Hessen neben großzügigen Investitionszuschüssen einen Weg finden würde, dauerhaft auch den zukünftigen Museumsbetrieb finanziell zu unterstützen. Hier danke ich aber auch für die bisherige sehr gute Kooperation mit der Gemeinde Weimar und der Universitätsstadt Marburg.

Liebe Gäste,

das Logo des Landkreises Marburg-Biedenkopf vereint unsere beiden Landgrafenschlösser , die aktuell deutlicher in den Blick genommen werden.

Nach dem umfassenden Beteiligungsprozess zur Zukunft des Biedenköpfer Schlosses befinden wir uns aktuell im Prozess der Vergabe der Erarbeitung der Studie, auf deren Basis die weiteren Entwicklungen des Schlossareals geplant werden sollen. Und es freut mich sehr,

dass das bürgerschaftliche Engagement der Initiative „Die Marburg kann mehr“ aus der Mitte der Marburger Stadtgesellschaft dazu beigetragen hat, dass nun tatsächlich ernsthaft über eine angemessene Nutzung des Marburger Landgrafenschlosses gesprochen wird. Einen Flyer zu einer Reihe von Veranstaltungen der Initiative „Die Marburg kann mehr“ finden Sie in einem Ständer mit weiteren Flyern im Eingangsbereich.

Und schließlich findet im ersten Quartal ein Workshop mit unterschiedlichen Teilnehmenden statt, in dessen Rahmen Perspektiven für die Zukunft des Ubbelohde-Hauses inkl. eines möglichen Ergänzungsbaus für z. B. Veranstaltungen und ein Depot erarbeitet werden sollen.

Ebenfalls im ersten Quartal 2023 beginnen die Planungen für ein besonderes Ereignis im Jahr 2024, denn dann feiern wir den 50. Geburtstag des Landkreises Marburg-Biedenkopf.

Liebe Gäste,

zum Thema Klimaschutz habe ich schon einiges gesagt. Diese Aufgabe habe ich der Stabsstelle Dezernatsbüro des Landrats, also meinem direkten Umfeld, zugeordnet. Wir haben die bisherige Arbeit und die Strukturen des ehemaligen Fachdienstes Klimaschutz evaluiert, neues Personal gewonnen, Förderanträge gestellt. Die Zeit bis zu deren Bewilligung werden wir nun nutzen, die bisherigen Kreistagsbeschlüsse zum Thema Klimaschutz abzuarbeiten. Darüber hinaus habe ich die Verwaltung beauftragt, ein weiteres Klimaschutz-Aktionsprogramm zu entwickeln.

Auch im Radverkehr haben wir die Arbeit des zuständigen Fachdienstes evaluiert und ein Team Radverkehr gebildet sowie die bisher beschlossenen Infrastrukturmaßnahmen gemeinsam mit allen Kreiskommunen evaluiert. Und wir nutzen die langen Planungszeiträume, die leider für die Umsetzung der Maßnahmen des Radverkehrs-Entwicklungs-Plans notwendig sind, für weitere Projekte: wir werden das erfolgreiche Leihsystem für Lastenräder auf weitere Kommunen ausweiten und ein neues Förderprogramm für die Städte und Gemeinden im Landkreis auf den Weg bringen, mit dem wir Planungen und Radverkehrskonzepte der Kreiskommunen finanziell unterstützen werden, um auch dort mehr für die Radverkehrsentwicklung tun zu können.

Für die Vereine, Verbände und Initiativen sind wie für die Bürger*innen die Energiekosten und die Inflation große Probleme. Hier müssen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten auch Antworten liefern. Ich möchte gemeinsam mit der Politik darüber diskutieren, neue Hilfen zu ermöglichen und ggf. durch Umschichtungen im Haushalt zu finanzieren.

Und schließlich habe ich angekündigt, dass ich gemeinsam mit den Fachleuten im Haus darüber nachdenken möchte, wie wir unsere Anstrengungen im Bereich des Schutzes der Biodiversität in unserem Landkreis verbessern und ausweiten können. Denn der Verlust des Artenreichtums ist eine wirkliche Bedrohung auch für uns Menschen. Ich werde prüfen lassen, ob eine regionale Biodiversitätsstrategie dafür ein geeigneter Ansatz sein kann.

Wir werden in den nächsten Jahren das Investitionsprogramm weiter abarbeiten, mit dem Ziel nicht nur unsere Schulgebäude voranzubringen, den Anbau der Kreisverwaltung zu vollenden, wir werden auch die Sanierung des Haupthauses der Kreisverwaltung in den Blick nehmen müssen. Aus Arbeitgeberperspektive, wie auch als Beitrag zu Reduktion von Energieverbrauch und als Beitrag zur Klimafreundlichkeit.

Liebe Gäste,

für die Erledigung all dieser und neuer Aufgaben braucht es ausreichend Personal. Die Kreisverwaltung ist ein attraktiver Arbeitgeber – nur wissen das nicht alle. Und die Konkurrenz wird größer und härter. Daher möchte ich einen Fokus darauf setzen, die Alleinstellungsmerkmale der Kreisverwaltung, die tollen Teams und deren Leistungsfähigkeit, deutlicher zu kommunizieren. Durch sehr gute technische Ausstattung, beispielhaften Klimaschutz im eigenen Dienstbetrieb oder die Entwicklung einer Arbeitgeber-Marke Landkreis Marburg-Biedenkopf möchte ich auch die Zufriedenheit unserer Mitarbeitenden steigern und als Akquise-Weg nutzen.

Wir müssen aber auch noch mehr in den Blick nehmen, wie wir die Bindungskraft an die Kreisverwaltung erhöhen, Karrieren in der Verwaltung sowie Qualifizierung ermöglichen und intensivieren. Meiner Auffassung nach profitieren wir übrigens als Region insgesamt davon, wenn wir uns als Arbeitgeber stark aufstellen, denn wie wir alle wissen: je stärker wir als Arbeitgeber sind, umso stärker binden wir die Menschen hier auch gemeinsam an die Region.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

zum Schluss möchte ich noch danke sagen. Sie gestatten mir sicher, dass ich zunächst meiner Frau Katja, meinen Kindern und Eltern herzlich dafür danke, dass sie mich auf meinem Weg an die Spitze des Kreishauses begleitet und mir diesen ermöglicht haben. Ohne sie stünde ich heute nicht hier. Danke.

Politik ist Teamarbeit, gelingende Verwaltungsarbeit ist Teamarbeit. Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle auch bei denjenigen bedanken, die mir den Einstieg in meine Tätigkeit als Landrat leicht gemacht haben: bei den Mitarbeitenden der Kreisverwaltung, allen voran denen meiner Stabsstelle unter der Leitung von Ralf Laumer.

Danken möchte ich darüber hinaus unserem Gastgeber Gunter Schneider, dem Team des Lokschuppens, unseren regionalen Direktvermarktern und natürlich Frau Welter, Herrn Weiershäuser und dem Team der Kreisverwaltung für die Vorbereitung und Durchführung dieses Abends sowie der Sparkasse Marburg-Biedenkopf für die finanzielle Unterstützung dieses Neujahrsempfangs 2023.

Liebe Gäste,

lassen Sie uns das Jahr 2023 nicht naiv, aber optimistisch, hoffnungsvoll und neugierig angehen. Lassen sie uns die Herausforderungen annehmen, Entscheidungen treffen und die kleinen und großen Krisen gemeinsam meistern.

Lassen Sie uns das Gespräch und den Austausch pflegen und lassen Sie uns auch feiern. Und lassen Sie uns heute Abend damit beginnen.
